

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 20

Artikel: Das grüne Märchen
Autor: Regenass, René / Hürzeler, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das grüne Märchen

Basel, das Stiefkind schweizerischer Grossveranstaltungen, ist aus seinem Dornröschenschlaf erwacht und hat nun endlich auch seine Supershow: die «Grün 80». Fast so märchenhaft wie die «Landi» oder die «Expo». Jedenfalls eine nationale Angelegenheit – und wie unverfänglich die bekennende Farbe: Grün. Wer liebt diese Farbe nicht? Grün ist die Hoffnung.

So sieht die ganze Nation grün. So wünschen es sich die Veranstalter: drei Millionen Besucher werden erwartet, täglich über 16 000! Ein Spektakel auf 46 Hektaren. Eine Welt in der Welt, eine heile Insel.

Gleichzeitig mit der «Grün 80» läuft die «B 80», das kulturelle Grossprogramm: vom Alphornbläser bis zum Freilichttheater. Die Künstler singen, blasen, jodeln, schreiben, gestalten; von Peter, Sue & Marc bis zum Trio Eugster und zum ökumenischen Gottesdienst – alle ziehen am Karren der «Grün 80».

Obschon in dieser Jahreszeit noch nicht alles grünt und blüht, wie der Gartenfreund längst weiss, haben sich einige Blumen nicht lumpen lassen und ihre Knospen aufgetan, zum Beispiel 100 000 Gänseblümchen. Und wer in der Natur noch keine gesehen hat, der gehe hin und bestaune sie im Naturschutzpark «Grün 80».

Auch in der Stadt Basel ist alles wunderbar hergerichtet: an den wichtigsten Tramhaltestellen und auf allen Plätzen sind grosse Eternitwannen aufgestellt, die manche zuerst als Abfallkübel benutzten, jetzt aber ebenfalls begrünt sind. Ja, der Asphalt hat zu blühen begonnen. Ebenso sind die Haus-

fassaden herausgeputzt, aus vielen Fenstern flattern die Grün-80-Fahnen, erinnern auf Schritt und Tritt an das immergrüne Basel. Der auswärtige Besucher wandelt daher schon bei seiner Ankunft am Bahnhof in einem richtigen Wald, dem Fahnenwald. Vielleicht, so munkelt man, erscheine noch ein russischer Grossfürst: Potemkin.

Aber auch für die Autofahrer ist bestens vorgesorgt: riesige Parkplätze, in die sonst grüne Landschaft der Birs gepflastert, fassen die rollenden Grünen. Dass dafür zahlreiche Schrebergärten geopfert werden mussten – was soll's. Die Natur ist jetzt endlich dort, wo sie der moderne Mensch haben will: in einem grünen Getto.

Und der ehemalige Bauernhof, mitten im Areal der «Grün 80», er ist umfunktioniert zu einer Beiz mit rustikaler Atmosphäre. Wo früher Kühe weideten, laben sich nun durstige Besucher. Alles hat seinen Sinn und Zweck.

Natur als Ereignis, als Volksfest. Entsprechend sind auch die Eintrittspreise: Der Einzelntritt kostet neun Franken, und innerhalb der Ausstellung wird nochmals zur Kasse gebeten – für den Besuch des Floroptikums. Wir lassen uns die Natur eben etwas kosten ...

Wie schön es sonst in der Umgebung von Basel ist, beschreibt der ungenannte Verfasser des Vorworts im Ausstellungskatalog: «Es fällt mir immer wieder auf, wenn ich von einer Reise zurückkomme: im Südwesten von Basel liegt wohl eine der zauberhaftesten Landschaften der Schweiz. Der Blick wird nicht durch Postkartenattraktionen gebannt, sondern er kann durch eine zumindest äusserlich wunderbar heile Welt schweifen.»

Wie wahr! Keine Postkartenattraktion. Dafür Hochkamine noch und noch, Schlote, die tagsüber schlafen und nachts ihre herrlichen, gelben Wolkengebilde in die Luft blasen. Ein Rhein, der tagsüber bläulich dahinfliesst und nachts den Spätheimkehrer mit bizarren Farbspielen überrascht. Und erst die Luft: schon bei der Schweizerhalle fängt es an, das seltsame Kratzen im Hals. Der Himmel dafür beschirmt die Stadt mit einer schier undurchdringlichen Dunstglocke. Ja, was wäre Basel ohne die Chemie, und was erst die Natur? In klimatisierten Labors wird darüber gebrütet, wie man die Natur vor Schädlingen bewahren kann ...

Die Natur ist zu einem Kunstprodukt geworden. Das ist der Nihilismus der Zeit. Und endlich sind wir soweit, dass wir die Natur in einer Ausstellung den Menschen vor Augen führen müssen. Ein Blick darauf, wie Natur sein könnte. Ein Reservat, wo wir lernen, was Natur eigentlich bedeutet, die einzelnen Sektoren säuberlich bezeichnet mit «Säen und Ernten», «Schöne Gärten», «Land und Wasser» ...

Immerhin, eines ist zu hoffen, und falls dies eintreffen würde, wäre schon viel gewonnen: Wenn nämlich die Bevölkerung durch die «Grün 80» soweit hellseht gemacht würde, dass sie eine weitere Zerstörung und Verödung der Stadt und der Umwelt nicht mehr so einfach hinnimmt, sondern Widerstand leistet, sich wehrt und selber etwas zur Erhaltung der Natur beiträgt.

Darum: Gehen auch Sie an die «Grün 80», es lohnt, denn wer weiss, ob nach der Schliessung der Ausstellung wir je wieder eine solche prachtvolle Landschaft bewundern können. Ein Gelände von 46 Hektaren ist eine nicht geringe Hoffnung. Und gehen Sie wieder einmal durch ein Stück unberührter Natur, über Wiesen und durch Wälder – vielleicht finden Sie am Wegrand wildwachsende Gänseblümchen ...

